

Sie wollen Kindern im eigenen Land helfen

HILFSWERK Petit Suisse – so nennt sich das landesweit tätige Kinderhilfswerk in Oberburg, das den grünen Kolibri im Logo führt. Die Organisation funktioniert auf ehrenamtlicher Basis, ist jedoch am Wachsen und plant jetzt den Schritt in die Professionalität.

Im Verlauf des Gesprächs fällt verschiedentlich das Wort «Herz». Anita Eichenberger und Carmelo Scalese sind sich einig: Ohne Herz, Mitgefühl und persönliches Engagement sei ihre Tätigkeit undenkbar. «Wir wollen keine anonym arbeitende Organisation sein, sondern als Menschen greifbar bleiben, auch wenn wir nun vor der Schwelle zur Professionalisierung stehen», sagt Geschäftsführerin Anita Eichenberger. Und der Sponsoringverantwortliche Carmelo Scalese verdeutlicht, was er mit «Herz» meint: «Als ich vor wenigen Wochen in der Zahnklinik der Universität Bern das erste Mal dabei war, als die Teddybären für die Kinder verteilt wurden, hatte ich Tränen in den Augen.» Bei allen acht Teammitgliedern von Petit Suisse handle es sich um «sensible Menschen», die sich in die Schicksale anderer Menschen einfühlen könnten.

Petit Suisse: So nennt sich das schweizweit tätige Kinderhilfswerk mit Sitz in Oberburg, das im Signet einen grünen Kolibri führt und mit grossen Banderolen für seine Sache wirbt. In diesen Tagen läuft die Aktion «Engel schenken Weihnachtspakete» an; Petit Suisse organisiert sie zum ersten Mal als Ersatz für «Weihnachten im Schuhkarton», der deutschen Geschenkkaktion, die in der Schweiz künftig nicht mehr stattfindet. «Freiwillige Helferinnen und Helfer fragten uns an, ob wir nicht bereit wären,



Engagieren sich für bedürftige Kinder in der Schweiz: Anita Eichenberger und Carmelo Scalese von Petit Suisse.

Andreas Marbot

in die Bresche zu springen; wir sagten zu und führen für bedürftige Schweizer Kinder jetzt unsere eigene Aktion durch», berichtet Anita Eichenberger.

Bei Sorgen eine Mail

Die Paketaktion ist aber nur eines der Projekte von Petit Suisse. Mit Unterstützung von Firmen und Sponsoren gibt die Organisation an Spitäler gratis Teddybären als Tröster für hospitalisierte Kinder ab, organisiert unter dem Titel «Ferienhilfe Schweiz» Tagesausflüge und Wochenaufenthalte

für Kinder aus finanziell schlecht gestellten Familien und engagiert sich in der Malariahilfe, indem sie zusammen mit Schulklassen Geld für Schweizer Ärzte im Auslandseinsatz sammelt. Auch bietet Petit Suisse einen Sorgenmail-Briefkasten für Kinder und Jugendliche an, der von zwei psychologisch geschulten Frauen betreut wird.

Wichtig ist den Verantwortlichen bei all ihren Aktivitäten der Bezug zur Schweiz – «denn viele andere Hilfswerke engagieren sich im Ausland, wir wollen den

Bedürftigen vor der eigenen Haustür helfen», umreist Carmelo Scalese die Philosophie.

Genau diese Überlegung führte im Jahr 2007 zur Gründung von Petit Suisse. In ihren Auslandsferien habe sie erfahren, wie schlecht es in manchen Ländern um den Erfahrungs- und Erlebnishorizont von Kindern stehe, berichtet Anita Eichenberger. «Viele von ihnen haben keine andere Wahl, als in ihren Ferien zu Hause zu bleiben, und die Gelegenheit, zum Beispiel einmal auf einem Schiff zu fahren, bleibt

ihnen verwehrt.» Schnell einmal sei sie auf den Gedanken gekommen, dass sich auch in der Schweiz mehr Kinder in einer ähnlichen Situation befänden, als man meinen könnte. Deshalb gründete sie mit Gleichgesinnten ein Hilfswerk für Kinder im eigenen Land – und deckt damit nun ein offensichtlich bestehendes Bedürfnis ab.

«Oft haben wir für unsere Ferienaktionen so viele Anfragen, dass wir mit der Bearbeitung kaum nachkommen», sagt die Geschäftsleiterin. Das Hilfswerk

sei unter anderem durch Mundpropaganda bekannt geworden, zudem arbeite man mit den Sozialdiensten der Gemeinden zusammen, die ihre Klienten auf die Angebote hinwiesen.

Arbeit im Ehrenamt

Die Tätigkeit der als Verein konstituierten Organisation hat unterdessen eine Dimension angenommen, die eine Professionalisierung erfordert. «Wie es aussieht, werden wir im kommenden Jahr bedarfsweise Leute anstellen», blickt Carmelo Scalese in die nähere Zukunft. Im Moment werde noch zu hundert Prozent ehrenamtlich gearbeitet; die Teammitglieder gingen zusätzlich einem Broterwerb nach. «Statt zu «schätzele», sind wir in der Freizeit für Petit Suisse im Einsatz», sagt der Technik- und Sponsoringverantwortliche mit einem Lachen. Zum Jahresumsatz lasse sich kein aussagekräftiger Durchschnitt nennen, denn die Zahlen variierten von Jahr zu Jahr. Fest stehe aber: «Wir sind am Wachsen.» Im Jahresbericht 2010 sind Spendeneinnahmen von rund 47 000 Franken ausgewiesen – das sind 9000 Franken mehr als im Vorjahr.

Dem Grundsatz, die Spendengelder zu 92 Prozent in Projekte und nur zu 8 Prozent in die Administration zu investieren, will die Organisation auch bei einer schrittweisen Professionalisierung treu bleiben. «Wer Geld spendet, soll wissen, dass es auch wirklich zu Hilfszwecken und nicht für eine aufgeblähte Verwaltung eingesetzt wird», betont Scalese.

Hans Herrmann

Petit Suisse lässt sich unter anderem auch per SMS an die Nummer 339 unterstützen; jedes Projekt hat seinen eigenen Code. Mehr unter www.petitsuisse-kinderhilfe.ch.

Im Verein

DÜRRENROTH Der erste Märli war ein Erfolg

Zum ersten Mal organisierten der Frauenverein und der Samariterverein Dürrenroth den Rother Herbstmärli; zahlreich fand sich das Publikum in der Chipfhalle ein. Grosse Beachtung fanden die Marktstände, an denen vor allem Gemüse, Früchte, Gedörrt und Eingemachtes angeboten wurden. Duftendes, Wirksames und Wohlthuendes waren in der Kräuterecke zu finden. Vor allem die Backwaren fanden Anklang. Manch frisches Waffelherz wanderte vom heissen Eisen direkt auf den Teller. Die kulinarische Seite kam sowieso nicht zu kurz: Es gab Risotto mit Salat und Kürbissuppe.



Die Früchte der Felder und der Gärten, schön arrangiert.

Letztere zu löffeln, lohnte sich besonders, denn der Samariterverein Dürrenroth, der 2011 keinen Suppentag durchführte, war verantwortlich dafür. Den jüngeren Besuchern bot der Märli ein spezielles Kinderprogramm. Mit Sorgfalt und Ausdauer wurden Räbeliechtl geschnitzt, und die Märchenerzählerin Rosmarie Bracher wusste mit viel Fantasie, die Zuhörenden in die Märchenwelt zu versetzen. Für Musik sorgten Marianne Kämpfers Schwyzerörgelschüler. *bhw*

LÜTZELFLÜH Opernklänge in der Kirche

Die Brass Band Lützelflüh-Goldbach lädt zum Kirchenkonzert ein. Das Publikum darf sich auf eine Reise in die Welt der Oper freuen. Das Ambiente der Kirche, eine geschulte Gesangsstimme und der Klangkörper einer Brass Band bilden gemeinsam ein eindrucksvolles Musikerlebnis. Als Solistin konnte die Sopranistin Léonie Renaud verpflichtet werden. Die gebürtige Jurassierin erwarb zuerst in Lausanne ein Klaviersdiplom und studierte danach Gesang an der Hochschule der Künste in Bern. Sie singt oft als Solistin in der Schweiz, in Frankreich und in Italien. Ihr Répertoire umfasst Musik vom Barock bis in die Moderne. *pd*

Kirche Lützelflüh: Samstag, 29. Oktober, 20 Uhr; Sonntag, 30. Oktober, 17 Uhr.

1. Preis für Suppenküche

BURGDORF Zum vierten Mal ist der städtische Preis für soziales Engagement vergeben worden. Dieses Jahr gewinnt die Suppenküche.

Gespannt warteten die Zuhörer im Theater Z auf den Entscheid von Gemeinderätin Annette Wisler Albrecht und der Jury: Welche der drei nominierten Organisationen würde dieses Jahr von der Stadt Burgdorf den Preis für soziales Engagement erhalten? Neun Bewerbungen waren bei der Stadt eingegangen und geprüft worden. Im Schlusspart standen die folgenden drei Organisationen: Palliative Begleitung (Spitex), Tischlein deck dich (gemeinnütziger Frauenverein) und Verein Suppenküche Burgdorf. Letztere machte das Rennen und gewann unter grossem Applaus der zahlreichen Anwesenden den ersten Preis von 5000 Franken samt Urkunde und symbolischem Pinguin aus Porzellan.

Erst vor einem Jahr war der Verein Suppenküche mit seinem Angebot gestartet. Martin Stäger von Gunten ist Vereinspräsident und hat als Pflegefachmann Psychiatrie Einblick in finanzielle und menschliche Not. Zusammen mit seiner Frau Sarah und einer Gruppe von heute 17 freiwilligen Helfern baute er die Suppenküche auf und aus. Im Winterhalbjahr können 40 bis 50 Personen jeweils am Montag und Freitag in der Küche vom Kirchengemeindehaus der evangelisch-methodistischen Kirche eine komplette Mahlzeit einnehmen.



Mit dem Pinguin ausgezeichnet (v.l.): Ruth Kleischmantat (Spitex), Martin Stäger (Suppenküche) und Marianne Luder (Frauenverein).

Andreas Marbot

Sofern die Gäste beim Kochen helfen, ist die Mahlzeit für sie gratis – sonst bezahlen sie drei Franken. Der Aufenthalt im warmen Raum gemeinsam mit Kollegen und Helfern bietet den Randständigen, an die sich das Angebot richtet, eine Tagesstruktur und erleichtert ihnen die Integration in einen geregelten Alltag. Das Geld für alle Lebensmittel stammt von Mitgliederbeiträgen und Spenden.

Die Mithilfe in der Suppenküche erfolgt durch Freiwillige. «Wir hoffen auf zusätzliche Helfer, die regelmässige Einsätze leisten», sagt Martin Stäger. Von November bis April werden in der Suppenküche rund 1200 Mahlzeiten zubereitet; gerne würde der Verein die Mahlzeiten ganzjährig anbieten. Das Preisgeld von 5000 Franken investiert

er nun in einen neuen Dampf-abzug sowie in diverse Küchenutensilien. Der Raum steht unentgeltlich zur Verfügung.

Im Rahmen der Preisverleihung referierte unter anderem auch Thomas Studer, Geschäftsführer der Caritas Bern, über den Einsatz für Bedürftige in der Schweiz. Er hielt fest, dass auch im gut vernetzten Sozialstaat Schweiz immer noch viele Bedürftige lebten, die Unterstützung benötigten. Mit dem Gedanken von Stefan Zweig, dass «viele kleine Schritte viele kleine Dinge bewirken», schloss der Referent seine Darlegungen.

Ursina Stoll-Flury

Verein Suppenküche Burgdorf, Martin Stäger von Gunten, suppenkueche_burgdorf@yahoo.de, Tel. 078 783 8224.

BZ Namen

Mit der vorzeitigen Demission von Gemeindepräsident Christian Kobel am Ende Jahr entsteht im Gemeinderat von Affoltern eine Vakanz. Die SVP hat Hans Lüthi, Nothalde, als Kandidat für den Gemeinderat nominiert. Am Freitag, 18. November, wird an der Gemeindeversammlung gewählt. Im Fall seiner Wahl soll Lüthi auf Empfehlung der SVP auch zum Präsidenten erklärt werden. *pd*

Der Gemeinderat von Trub hat Christian Siegenthaler, Neuschauer, als neuen nebenamtlichen Elementarschädenschätzer gewählt. Er tritt die Nachfolge von Heinz Fankhauser, Länggrund, an. Siegenthaler setzte sich gegen vier Mitbewerber durch. Er tritt sein Amt am 1. Januar 2012 an. Zweiter nebenamtlicher Schätzer ist nach wie vor Hans Jegerlehner. *pd*

ANZEIGE



Danke!
Ich bleibe am Ball
Margret Kiener Nellen